

Standardisierung der Sicherheit in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen – gut oder schlecht?

Bei der Analyse von Veröffentlichungen in den Medien, von Websites der Strafverfolgungsbehörden, von Experten- und Wissenschaftsorganisationen sowie von Profilgemeinschaften in sozialen Netzwerken habe ich einige Veränderungen in den Trends der Aussagen, Erklärungen und Kommentare von Beamten und Fachleuten festgestellt. Wenn auch sehr spät, aber die Strafverfolgungsbehörden und andere gesetzgebende und ausführende Behörden in vielen Ländern beginnen die Tatsache zu erkennen, dass Schulen, andere Bildungseinrichtungen und Orte, an denen sich Kinder in großer Zahl aufhalten, zu Hochrisikoeinrichtungen geworden sind und dass sie ein attraktives Ziel für Kriminelle und Terroristen* geworden sind. Es gibt auch - wenn auch vorsichtige - Erklärungen, dass ein besonderer Ansatz für ihre Sicherheit erforderlich ist. Solche Aussagen sind wenig konkret, aber die Tatsache, dass die Bedrohung auf einem recht hohen Niveau erkannt wird, kann bereits als positiver Fortschritt bezeichnet werden, wenn auch nur zaghaft.

Unter denjenigen, die an der Entwicklung von Lösungen im Bereich der Sicherheit von Bildungs- und anderen Kindereinrichtungen beteiligt sind, wird vor allem in letzter Zeit häufig die Meinung geäußert, dass ein einheitlicher Standard (Format oder Vorlage) für Sicherheits- und Schutzsysteme für Bildungseinrichtungen eingeführt werden muss. Es gibt sogar Initiativen, dass ein solcher Standard international gemacht werden sollte. Es stellt sich jedoch die Frage, wie wirksam ein solcher «standardisierter» Ansatz für die Sicherheit von Bildungseinrichtungen sein wird.

Die Befürworter der Normung sind der Ansicht, dass dies der Fall sein wird, und argumentieren, dass solche einheitlichen Normen und Vorlagen bereits verwendet werden und recht erfolgreich sind, wenn es beispielsweise um den Schutz solcher Einrichtungen vor Feuer oder Naturkatastrophen in gefährlichen Bereichen geht. Sie wurden auf der Grundlage einer langen, eingehenden Analyse realer und wahrscheinlicher, natürlicher und vom Menschen verursachter Notfallsituationen, bewährter Verfahren von Rettungsdiensten sowie moderner technischer Mittel zur Erkennung, Warnung und Beseitigung gefährlicher Phänomene wie Feuer, Gasaustritt (oder anderer gefährlicher Chemikalien), Erdbeben, Tornado, Überschwemmung und anderer entwickelt. Die Erfahrungen mit der Verwendung solcher Vorlagen sind in der Tat recht erfolgreich.

In den oben genannten Fällen haben wir es jedoch mit ungeplanten und unkontrollierbaren Phänomenen der natürlichen oder vom Menschen verursachten Natur zu tun. Betrachten wir die Situation jedoch in einem anderen Szenario. In jeder Bildungseinrichtung gibt es eine ausführliche Anweisung für das Verhalten im Brandfall, die im Unterricht behandelt und regelmäßig wiederholt wird, es werden Schulungen und Übungen abgehalten, und überall im Gebäude hängen Pläne, Hinweisschilder, Schilder mit Evakuierungswegen, Haupt- und Notausgängen, akustische Warnknöpfe, Sensoren, Wassersprühgeräte, Feuerlöscher und andere Elemente des Brandschutzsystems. All dies wurde auf der Grundlage der Versionen des Auftretens von Bränden aufgrund natürlicher Ursachen berechnet, wie z. B.: Kurzschluss in der Verkabelung, Fehlfunktion von Elektrogeräten, Blitzschlag, unvorsichtiger Umgang mit Feuer oder sogar Rowdytum. Was aber, wenn die Brandursache eine vorsätzliche Handlung eines oder mehrerer Krimineller ist, deren Ziel es ist, einen Massenmord zu begehen und dabei Feuer und Rauch als Waffe einzusetzen? Sie haben im Vorfeld alle Anweisungen und Feuerprotokolle studiert und mit diesen Informationen im Hinterkopf entwickeln sie ihren Brandstiftungsplan. Was sind die möglichen Folgen dieses Szenarios? Wenn der Täter jeden Schritt der potenziellen Opfer im Voraus kennt?

Einige mögen sagen, dass dies unwahrscheinlich ist, ich bin da anderer Meinung. Schauen wir uns die Statistiken an: Weltweit gab es im Zeitraum von 2000 bis einschließlich 2023 in Schulen, Kindergärten, Hochschulen und Universitäten 249 Verbrechen**, die als Massenmord und terroristische Akte einzustufen sind. Davon wurden 16 unter Verwendung von Brandsätzen und -gemischen als Waffen begangen, mit 252 Opfern (140 Tote und 112 Verletzte), wobei die meisten Opfer Kinder waren. Zum Vergleich: Im Zeitraum von 2009 bis 2012 gab es in Russland in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen 1.504 Brände (kein einziger davon stand nicht im Zusammenhang mit Massenmord), bei denen 42 Menschen zu Schaden kamen (9 Tote, 33 Verletzte). [\[1\]](#)

Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass die Anwendung einheitlicher Normen im Bereich des Brandschutzes in unbeabsichtigten Notfallsituationen, in denen die Zahl der Todesopfer nur 0,03 beträgt, wirklich wirksam ist. In Fällen, in denen das Feuer auf vorsätzliche Handlungen zurückzuführen ist, beträgt die Zahl der Todesopfer jedoch bereits 15,8, was einen Unterschied von mehr als 500 bedeutet.

Ich habe es immer gesagt und werde es wieder sagen: Der größte Fehler der Strafverfolgungsbehörden im Umgang mit Kriminellen, die Massenmorde in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen begehen, besteht darin, sie zu unterschätzen. Eine Analyse von Massenmorden und terroristischen Akten, die in Bildungseinrichtungen und anderen Kindereinrichtungen begangen werden, zeigt unmittelbar, dass solche Verbrechen sehr selten spontan oder im Affekt begangen werden. Im Gegenteil, den meisten von ihnen gehen eine sorgfältige Planung und eine lange, akribische Vorbereitung voraus.

Denken Sie an die Ereignisse an der Columbine High School. Wäre alles nach dem ursprünglichen Plan der Täter verlaufen, wäre es eine Tragödie von vergleichbarem Ausmaß wie «Beslan» oder «9/11» gewesen. Der Plan der Täter sah drei Phasen der Durchführung vor und war auf das Sicherheitsprotokoll der Schule abgestimmt. Die Schießsektoren, Haupt- und Reserveschießpunkte, wurden entsprechend den Bewegungsrichtungen der Menschen bei der Evakuierung gebildet. Ja, der Plan ging schief, die Technik versagte (die Zünder der größten Bomben fielen aus), was dann geschah, war eine ungeplante Improvisation der Täter, aber dennoch: 27 Opfer (13 Tote, 14 Verletzte).

Wäre dies nicht vor 25 Jahren, sondern in unseren Tagen geschehen, wäre das Ergebnis ein anderes, denn heute muss der Zünder nicht mehr selbst hergestellt werden, die einfachste, aber recht zuverlässige Version des Fernzünders kann im Internet bestellt werden, fertig, und das ganze System von Spreng- und Brandvorrichtungen kann über eine Anwendung in einem Smartphone oder Tablet gesteuert werden. Ich spreche nicht von den Möglichkeiten für Kriminelle, unbemannte Luftfahrzeuge (Drohnen) zu nutzen, auch nicht die frei verfügbaren Versionen, aber das ist ein Thema für eine separate Studie.

Aus den obigen Ausführungen können wir schließen, dass die Schaffung und Verwendung eines einzigen Sicherheitsstandards für Bildungseinrichtungen deren Verteidigung nicht verbessern, sondern im Gegenteil eine gefährliche Schwachstelle schaffen wird. Dies wird potenziellen Kriminellen die Möglichkeit geben, ihre Angriffe unter Berücksichtigung aller Schwachstellen des Objekts und der Mechanismen zur Reaktion auf Bedrohungen in verschiedenen Szenarien zu entwickeln. Wenn die Straftat vom Schüler selbst vorbereitet wird (fast 45 % der Massenmorde in Bildungseinrichtungen werden von deren Schülern begangen), kann er nicht nur diese Merkmale erlernen, sondern auch visuell sehen, wie dieses System funktioniert, z. B. bei Schulungen und Übungen.

Meine Meinung in dieser Angelegenheit:

Ich bin für eine Kompromisslösung. Ich glaube, dass es in der Tat notwendig ist, eine einheitliche (auch internationale) Norm für die Sicherheit von Bildungseinrichtungen und Orten, an denen sich Kinder in großer Zahl aufhalten, zu schaffen, allerdings in einem Minimalformat. In Form einer Reihe von Mindestanforderungen, die allgemein gültig sind und eine grundlegende Basis für das Sicherheitssystem einer Bildungseinrichtung bilden. Was sind diese Anforderungen?

Die Anwesenheit am geschützten Objekt:

- ein Videoüberwachungssystem, sowohl innerhalb des Gebäudes als auch an den Außengrenzen;
- ein physischer Sicherheitsposten;
- ein System der technischen Zugangskontrolle mit Identifizierung der Besucher;
- ein System zur technischen Kontrolle von Besuchern, die Waffen, Munition, Sprengkörper, explosive, brandfördernde oder giftige Stoffe in die Räumlichkeiten mitbringen;
- Notrufknöpfe für die Polizei;
- Gegensprechanlagen zwischen den Räumlichkeiten;
- Sicherheitszonen in jedem Raum.

Mit Blick auf moderne Funktionen würde ich dieser Liste auch einen Detektor für unbemannte Luftfahrzeuge (Drohnen) hinzufügen.

Ich bin sicher, dass ein solches Minimum an den oben genannten grundlegenden Sicherheitsmaßnahmen in jeder Schule, jedem Kindergarten, jeder Hochschule oder Universität vorhanden sein sollte. Es besteht kein Zweifel an der Wirksamkeit dieser Maßnahmen, sie erfüllen den Hauptgrundsatz «Do no harm». Wie ich bereits sagte, sollte dies jedoch nur die Grundlage sein, die anderen Elemente des Sicherheitssystems sollten für jedes Objekt individuell entwickelt werden, wobei die Besonderheiten der Bildungseinrichtung, die Art und der Grad der Wahrscheinlichkeit von Bedrohungen zu berücksichtigen sind. Dies können verschiedene Ansätze für die Organisation und den Betrieb der physischen Sicherheit sein, der Einsatz von technischen Mitteln für die Sicherheit und die Zugangskontrolle, Methoden der technischen Verstärkung sowohl des gesamten Gebäudes als auch einzelner Räume, Überwachungssysteme, Kontrolle, Kommunikation, Alarmer, Warnungen und vieles mehr.

Hinweis: Es ist wichtig, sich nicht mit technischen Lösungen und technischen Sicherheitseinrichtungen in Einrichtungen wie Bildungseinrichtungen zu übernehmen. Nicht alles, was auf den ersten Blick in der Theorie sinnvoll und effektiv erscheint, ist es auch in der Praxis. In diesem [Artikel](#) habe ich eine detaillierte Analyse solcher «Schutzmittel» mit Anwendungsanalyse und Beispielen vorgenommen.

Es gibt viele Wege und Möglichkeiten in dieser Richtung und mit deren richtigem Einsatz am geschützten Objekt kann das Niveau seiner Sicherheit auf das maximal mögliche*** angehoben werden.

Es gibt keine Universallösungen (abgesehen von den oben beschriebenen grundlegenden Sicherheitsmaßnahmen) zur Gewährleistung der Sicherheit von Bildungseinrichtungen. Die Hauptbestandteile eines wirksamen Sicherheitssystems sind seine Einzigartigkeit, die auf den individuellen Merkmalen des geschützten Objekts beruht, und die Beschränkung des Zugriffs auf diese Informationen durch unbefugte Personen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass dieses System nicht gegen kleine Diebe und Hooligans, sondern gegen Mörder und Terroristen eingesetzt wird, die absichtlich, bewusst und kaltblütig nach einem vorbereiteten Plan handeln. Ihr Hauptziel ist es, so viele Menschen wie möglich zu töten. Die Hauptaufgabe eines Sicherheitssystems besteht darin, sie zu verhindern.

Die Entwicklung eines solchen Systems sollte immer mit einer gründlichen Analyse der Schwachstellen und ihrer Bewertung durch Experten beginnen, auf deren Grundlage eine detaillierte Liste von Empfehlungen zur Beseitigung der festgestellten Schwachstellen oder zur Minimierung ihrer negativen Auswirkungen erstellt wird. All dies sollte in einem einzigen Dokument zusammengefasst werden - dem «Sicherheitsprotokoll», das nach Fertigstellung und Genehmigung den Status «offiziell» (geschlossen) erhalten sollte, mit einer begrenzten Liste von Beamten, die Zugang zu seinem Inhalt haben. Auf der Internetseite einer Bildungseinrichtung oder ihrer Seite in einem sozialen Netzwerk reicht es aus, darüber zu informieren, dass sie den «grundlegenden» Sicherheitsstandard einhält; alle anderen Informationen sollten geschlossen sein. Eine weitere wichtige Bedingung, die berücksichtigt werden muss: Ja, im 21. Jahrhundert sind Schulen, andere Bildungseinrichtungen und Orte des Massenaufenthalts von Kindern zu Hochrisikoobjekten geworden und ihr Schutz erfordert einen besonderen Ansatz, aber sie sollten nicht zu Analoga von Gefängnissen oder Militärbunkern werden. Ist das möglich? Ja, es ist möglich. In diesem Artikel werde ich mich nicht mit der Frage befassen, welche Fachleute an der Bewertung der Schwachstellen von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen (einschließlich Vorschulen) beteiligt sein sollten und welche Mittel und Methoden eingesetzt werden sollten, um ein System zur Gewährleistung ihrer Sicherheit zu schaffen. Dies ist ein sehr umfangreiches Thema, das ich in den zweiten Teil meiner**** Forschungsarbeit über umfassende Sicherheitssysteme für Bildungseinrichtungen aufnehmen werde, die ich im Jahr 2025 abschließen und veröffentlichen möchte.

Veröffentlichungsdatum: 26. November 2024

Autor: Roman Grishin

[Profilseite des Autors auf dem Portal](#)

** Auch wenn manche den Unterschied nicht sehen, neige ich doch dazu, diese beiden Arten von Kriminellen anhand ihrer Motivation zu unterscheiden. Für den School Shooter ist der Massenmord eine Form der Selbstdarstellung, er lässt sich von Zielen leiten, die nur er versteht, und versucht, anderen nur seine persönliche Botschaft zu vermitteln. Ein Terrorist begeht ein Verbrechen, das von der Ideologie einer bestimmten terroristischen Bewegung (Organisation) geleitet wird, und verfolgt die Ziele, die diese extremistische Ideologie (oder Organisation) vertritt.*

*** «Handbuch zu Straftaten und terroristischen Handlungen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen» ([zweite, überarbeitete und ergänzte Auflage](#))*

**** Absolute Sicherheit gibt es auch in der Theorie nicht, der höchstmögliche Indikator für die Wirksamkeit des Sicherheitssystems ist die Reduzierung des Risikos eines erfolgreichen Angriffs auf das geschützte Objekt und des durch einen solchen Angriff verursachten Schadens auf ein mögliches Minimum.*

***** «Gewährleistung der Sicherheit von Schulen, anderen Bildungseinrichtungen und Einrichtungen mit Massenbesuch von Kindern», [Veröffentlichung vom 05. Januar 2022](#).*